

Ein transnationales Gemeindefeldnetzwerk für die Alpen

„Allianz in den Alpen“

Das Gemeindefeldnetzwerk „Allianz in den Alpen“ ist ein Zusammenschluss von mittlerweile über 270 Gemeinden und Regionen aus sieben Staaten des Alpenraums und besteht seit 1997. Die Mitglieder verfolgen das gemeinsame Ziel, den alpinen Lebensraum zukunftsfähig zu entwickeln.

Thomas Probst

Damit das Rad nicht jedes Mal neu erfunden werden muss, bietet das Gemeindefeldnetzwerk transnationale Zusammenarbeit, Erfahrungs- und Informationsaustausch über die Sprach- und Kulturgrenzen hinaus – und zwar unter dem Motto „Austauschen – Anpacken – Umsetzen“.

Grundlage und Leitfaden des Gemeindefeldnetzwerks ist die Alpenkonvention, die eine nachhaltige Entwicklung des Alpenraums sicherstellen soll. Vertragsparteien sind die Alpenstaaten Deutschland, Österreich, Schweiz, Frankreich, Italien, Slowenien, Liechtenstein und Monaco sowie die Europäische Union. Die Alpenkonvention besteht aus der 1995 in Kraft getretenen Rahmenkonvention und acht Durchführungsprotokollen für die Bereiche Raumplanung und nachhaltige Entwicklung, Naturschutz und Landschaftspflege, Berglandwirtschaft, Bergwald, Tourismus, Energie, Bodenschutz und Verkehr. Dazu kommen zwei Deklarationen zu den Themen Bevölkerung und Kultur sowie Klimawandel. Diese Themen stellen auch die Handlungsfelder des Gemeindefeldnetzwerks dar.

Um die Umsetzung der Alpenkonvention voranzutreiben, initiierten die Internationale Alpenschutzkommission CIPRA und das Alpenforschungsinstitut ein Projekt zum Aufbau eines Netzwerks von Alpengemeinden. In dieser Pilotphase erarbeiteten die 27 beteiligten Kommunen in einem an das Öko-Audit der EU angelehnten Verfahren ein lokales Umweltprogramm. Diese Programme beinhalteten z.B. Maßnahmen zur innerörtlichen Verkehrsberuhigung, die Einführung der Parkraumbewirtschaftung, die Umrüstung gemeindlicher Einrich-

tungen auf wassersparende Armaturen und die Erarbeitung eines Regionalvermarktungskonzepts.

Da der internationale Erfahrungsaustausch von den Gemeinden rege genutzt wurde und in der gemeinsamen Diskussion so manches gemeinsame Problem gelöst werden konnte, stand am Ende dieser Pilotphase im Jahr 1997 die Gründung des Gemeindefeldnetzwerks „Allianz in den Alpen“ e.V. Zweck des Vereins ist in erster Linie die Umsetzung der Alpenkonvention. Der Verein ist als Dachverband der Mitgliedsgemeinden tätig. Der Vorstand setzt sich aus Vertretern der einzelnen Länder zusammen. In der alltäglichen Arbeit werden der Vorstand und die Gemeinden durch sogenannte Netzwerkbetreuer unterstützt.

Erfolgreiche Entwicklung

Seit seiner Gründung hat das Netzwerk eine äußerst erfolgreiche Entwicklung durchgemacht. Aus den 27 Pilotgemeinden sind mittlerweile über 270 geworden. Damit umfasst der Zusammenschluss alpenweit rund 820.000 Einwohner und eine Fläche von 11.400 km². Das entspricht immerhin 6% der gesamten Alpenbevölkerung und 6% der Alpenfläche. Langfristiges Ziel sind jeweils 10%. Die 53 deutschen Mitgliedsgemeinden erstrecken sich vom Berchtesgadener Land im Osten bis zum Bodensee im Westen und decken rund ein Fünftel des deutschen Alpenkonventionsgebiets ab.

Natürlich war die Entwicklung aber nicht uneingeschränkt positiv, doch die wenigen Austritte wurden von der Vielzahl neuer Gemeinden spielend überkompensiert. Seit einigen Jahren treten vermehrt benachbarte Kommunen als Regi-

onen bei, zum einen aus finanziellen Gründen (günstigerer Mitgliedsbeitrag für die einzelne Gemeinde), zum anderen wegen administrativer Vorteile (z.B. Ansiedlung der Netzwerkaktivitäten bei einem existierendem Regionalmanagement).

Alpenweiter Informations- und Erfahrungsaustausch

Die Mitglieder der Alpenallianz sind überzeugt, dass die Gemeinde die zentrale Ebene für die Umsetzung einer nachhaltigen Alpenpolitik darstellt. Als Vorbild-Gemeinden für nachhaltige Entwicklung im Alpenraum und Umsetzung der Alpenkonvention werden Wissens- und Erfahrungsaustausch großgeschrieben. Der aktive und persönliche Austausch zwischen den Vertretern aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Verbänden ist der Motor des Gemeindefeldnetzwerks – ganz im Sinne des Leitsatzes „Nur wer sich kennt, kann voneinander lernen“.

Die Alpenallianz lebt also von der Beteiligung ihrer Mitglieder. Möglichkeiten zum Austausch bieten internationale Konferenzen und Workshops sowie Medien wie Info-Heft und Newsletter und die Webseite (www.alpenallianz.org), die u.a. eine umfangreiche Datenbank mit Best Practice-Beispielen nachhaltiger Entwicklung enthält. Für die Überwindung der Sprachbarrieren sorgen Simultanübersetzungen bzw. die Mehrsprachigkeit der Medien.

Transnationale Projekte

Im Jahr 2003 initiierte das Gemeindefeldnetzwerk mit „DYNALP“ im INTERREG III B Alpenraumprogramm das erste große transnationale Projekt (2003-2006, Budget 2,2 Mio. EUR). In diesem



Naturpark Nagelfluhkette

Archiv-Foto: Probst

Rahmen beschäftigten sich 52 Gemeinden aus dem ganzen Alpenraum mit der „Inwertsetzung von Natur und Landschaft für Marketing und Tourismus“, acht davon aus Deutschland. Die Bandbreite der deutschen Aktivitäten reichte von der Erstellung eines Wegeinformationssystems für nachhaltigen Tourismus (Bad Reichenhall) über ein Pilotprojekt für einen Stadt-Umland-Bus (Isny im Allgäu) bis hin zu Vorbereitungsschritten für einen Naturpark (Markt Oberstaufen).

Gerade diese Initiative zum grenzüberschreitenden Naturpark „Nagelfluhkette“, der sechs deutsche Netzwerkgemeinden im südlichen Oberallgäu und acht österreichische Mitglieder im Vorderen Bregenzerwald umfasst und 2008 feierlich eröffnet werden konnte, verdeutlicht das Potenzial der Alpenallianz. Die Idee zur Gründung eines Naturparks hatte der Markt Oberstaufen schon im Jahr 2003. Die Nachbargemeinden auf deutscher und österreichischer Seite zeigten schnell Interesse.

Nachdem die anfänglichen Zweifel an einem so ehrgeizigen Projekt überwunden waren, arbeiteten die Gemeinden mit großem Engagement an der Gründung des ersten grenzüberschreitenden Naturparks zwischen Deutschland und Österreich. Die Plattform dafür bot das Gemeindenetzwerk, die „operationelle Initialzündung“ erfolgte durch eine Machbarkeitsstudie in DYNALP. Der Natur-

park hat sich mittlerweile gut etabliert und setzt eine ganze Reihe von konkreten Maßnahmen in den Bereichen Naturschutz und Landschaftspflege, Tourismus, Land-, Alp- und Forstwirtschaft um. Dazu zählte u.a. auch ein Projekt im Rahmen des Nachfolgers DYNALP², das sich mit der Vision Energieautarkie und dem Thema Effizienzsteigerung und erneuerbare Energien beschäftigte. Auch dabei zeigte sich beispielhaft der Mehrwert der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit: Bei einer Thermografie-Aktion beteiligten sich über 700 Hauseigentümer.

In DYNALP² wurden zwischen 2006 und 2009 insgesamt 36 Gemeinde- und Regionsprojekte zur nachhaltigen Entwicklung durchgeführt. Das Gesamtbudget von 2,1 Mio. EUR setzte sich in erster Linie aus Förderungen der Schweizer MAVA-Stiftung für Naturschutz und Eigenmitteln der Gemeinden zusammen. Schwerpunkte waren die Themenfelder Regionale Wertschöpfung, Soziale Handlungsfähigkeit, Schutzgebiete und Mobilität.

In Deutschland war neben dem Naturpark Nagelfluhkette (siehe Foto) auch das Ökomodell Achtal im Chiemgau in DYNALP² aktiv: Im Projekt „Auf historischen Spuren durch ein alpines Flusstal – 3000 Jahre Saumwege entlang der Tiroler Achen“ machten sieben Gemeinden die lange vergessene Geschichte des Achantals als historische Verbindung


zwischen Chiemgau (D) und Pinzgau (A) und die wichtigsten historischen Stationen „erlebbar“, z.B. durch Infotafeln, Wegesymbole und einen „Achtaler Geschichtswanderführer“. Bei den Projektarbeiten kamen lange verborgene Schätze ans Tageslicht, z.B. alte Aufzeichnungen, die seit 2009 öffentlich ausgestellt werden.

Nach Abschluss von DYNALP² setzt das Gemeindenetzwerk sein transnationales Engagement mit dem Projekt dynAlp-climate (2009-2012) fort. Wie der Name schon sagt, geht es darin um eine nachhaltige Auseinandersetzung mit dem Klimawandel. Behandelt werden in diesem Rahmen sowohl Klimaschutz als auch die Anpassung an den Klimawandel.

AlpenZukunft gestalten – AlpenGemeinden vernetzen

Neben den internationalen Aktivitäten bemüht sich das deutsche Gemeindenetzwerk seit 2009 um eine stärkere Zusammenarbeit auf nationaler und regionaler Ebene. Zu diesem Zweck wurde das Projekt „AlpenZukunft gestalten – AlpenGemeinden vernetzen“ mit einem Budget von 70.000 EUR ins Leben gerufen, das vom Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit gefördert wird. Zur Intensivierung des Erfahrungsaustauschs sind vier Maßnahmenblöcke vorgesehen: Vollversammlungen, Exkursionen zu Best Practice-Beispielen, regionale Workshops zur nachhaltigen Kommunalentwicklung und eine noch stärkere Öffentlichkeitsarbeit. Besonders die Exkursionen stoßen auf großes Interesse in den Gemeinden und haben schon so manche Idee angeregt.

Die Zeichen stehen also gut, dass das Gemeindenetzwerk „Allianz in den Alpen“ seiner Vision von einer nachhaltigen Zukunft im Alpenraum langfristig näher kommt – auch wenn die Schritte nach vorne manchmal klein und die Hürden oft groß sind. Die Erfolge der Vergangenheit zeigen aber, dass sich der Weg lohnt. Die Alpenallianz kann von daher mit Fug und Recht als Vorbild auch für andere Makroregionen Europas angesehen werden.

 Dr. Thomas Probst vom Alpenforschungsinstitut (Afi) in Garmisch-Partenkirchen ist Gemeindebetreuer für die deutschen Mitgliedsgemeinden der Alpenallianz.